

Bild Michel Lüthi, bilderwerft.ch



In den Wochen nach den National- und Ständeratswahlen mussten wir Freisinnige uns Kritik und Häme anhören. Die Covid-Epidemie und die Herausforderungen des Klimawandels machen es für uns Liberale anspruchsvoll. Der Staat und staatliches Handeln geniessen Zuspruch. Alles, was uns nicht passt, soll der Staat lösen. Die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, Risiken zu tragen und gewisse Unbill des Lebens zu ertragen, sind beschränkt.

Beseelt vom Glauben an die Allmacht des Staates und der Beamtenschaft proklamieren SP, Grüne und Etatisten aus allen politischen Lagern permanent irgendwelche Notstände und rufen zu staatlichen Eingriffen auf. Doch die Hoffnung, dass es der Staat besser kann und alle unsere Herausforderungen löst, ist eine trügerische Illusion. Sie ist überheblich und beruht auf dem grundlegenden Irrtum, dass politisch-staatliche Akteure eine noch unbekannte und unvorhersehbare Zukunft nach ihren Plänen und Vorstellungen gestalten können. Das ist eine Anmassung. Denn ein Staat, der immer wieder sozialplanerisch in die Gesellschaft eingreift, schaltet die schöpferische Spontaneität der Freiheit aus, schafft Ungleichheiten und verhindert damit den wahren Fortschritt. Darum ist und bleibt Freiheit der zentrale Wert und Leitstern von uns Liberalen und Freisinnigen.

Wenn nun gewisse Freisinnige unter Absingen wüster Lieder der FDP den Rücken kehren, nur weil wir haushälterisch mit Steuergeldern umgehen und unternehmerisches Handeln hochhalten, ist das bedauerlich. Noch bedenklicher ist, wer den Freisinn als Juniorpartner der SVP bezeichnet. Denn wer das tut, hat den fundamentalen Unterschied zwischen

Liberalen und Konservativen nicht verstanden, wie er vom grossen liberalen Vordenker Friedrich August von Hayek treffend beschrieben wurde. Konservative urteilen und argumentieren auf Grund von moralischen Überzeugungen (zum Beispiel «böse Ausländer», «schlechtes Europa») und pflegen eine Vorliebe für Autorität und autoritäre Instanzen. Wir Freisinnigen aber lassen uns vom Prinzip Freiheit leiten. Wir sind überzeugt, dass Wettbewerb, das Zulassen neuer Ideen, Geschäftsmodelle und Formen des Zusammenlebens, zu einer erfolgreichen, innovativen und eben auch gerechteren Gesellschaft führen. Dazu gehört, auch Scheitern zuzulassen, Fehler zu begehen und daraus zu lernen. Staatliche Vollkasko Mentalität verträgt sich nicht mit Freisinn.

Das ist, besonders in der heutigen Zeit, nicht immer eine einfache und bequeme Botschaft. Denn Teil davon ist, Nein zu sagen, neue und auch bestehende staatliche Aufgaben immer wieder kritisch zu hinterfragen, den Staat mit Augenmass zu entwickeln und von den Verantwortlichen entsprechend einzufordern.

Genau das tun wir mit unserer 1:85 Initiative und der Renteninitiative der Jungfreisinnigen.

Mit einem Ja zur Renteninitiative stehen wir zu unserer Verantwortung gegenüber den nachkommenden Generationen und für das Sozialwerk AHV. Mit der 1:85 Initiative kämpfen wir gegen die überbordende Bürokratie und den steten Ausbau der Verwaltung. Mit einem JA zu dieser ausgewogenen Initiative sagen wir Ja zu mehr Selbstverantwortung und gesundem Menschenverstand, Grundpfeiler einer freiheitlichen Politik. Mit einem JA zu diesen beiden Initiativen knüpfen wir auch direkt an die vor zwei Jahren in allen Bezirken gepflanzten Freiheitseichen an. Wir haben mit dem Pflanzen der Bäume bekräftigt, dass wir für eine liberale, erfolgreiche Schweiz und einen prosperierenden Kanton Solothurn eintreten wollen. Auch wenn es unbequem ist, die Freiheit ist tragende Säule und differenzierender Faktor unseres politischen Handelns. Aus ihr heraus müssen wir argumentieren und auf eine einfache Art und Weise verständlich machen, warum eine freiheitliche Gesellschaft langfristig erfolgreich und gerecht ist.

Mit herzlichem Gruss, Stefan Nünlist